

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 8

Artikel: Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor: Elgger, Karl von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Für jede einzelne Kompagnie der Infanterie unter denselben Verhältnissen den gleichen Betrag.

Betreffend die Gabenvertheilung fügen wir folgende Direktionen bei:

Von den verabfolgten Beträgen von 25 Rappen per Gewehrtragenden sind 20 Rappen als Prämien für die Einzelfeuer und 5 Rappen für das Massenfeuer (z. B. für diejenige Kompagnie oder dasjenige Peloton, welches im Ketten-, Peloton-, Glieder- oder Carrrefeuer die besten Resultate erhält) zu verwenden; die weiteren Anordnungen betreffend die Eintheilung der Prämien überlassen wir Ihrem Ermessen.

Das Kettenfeuer soll öfters auch als Schnellfeuer dienen und das Kettenfeuer in der Regel im Vorwärts und im Rückzug ausgeführt werden.

Es sind die reglementarischen Scheiben zu verwenden (Scheiben von 6' □ mit eingekreuzter Mannsfigur für das Einzelfeuer und Scheiben von 6' Höhe und 18' Breite für die Massenfeuer.)

Ueber das Ergebniß der Uebungen wünschen wir mittelst der beigelegten Formulare einen genauen Bericht.

Die Vergütung der von den Kantonen ausgerichteten Prämienbeträge wird durch das eidgen. Oberkriegskommissariat erfolgen, sobald dieser Bericht eingelangt sein wird.

Für Kurse und Zielschießübungen, an welchen die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl Schüsse nicht gethan wird, können keine Schießprämien verabfolgt werden.

Mit vollkommener Hochachtung!

Der Vorsteher
des eidgen. Militärdepartements:
Welti.

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Egger.

(Fortsetzung.)

Reiterei und Artillerie gegen feindliche Reiter mit Geschütz.

Steht in einem Reitergefecht der feindlichen Reiterei ebenfalls Geschütz zu Gebote, so eröffnet man mit einem dichten Tirailleurschwarm, welcher von der Artillerie und einigen geschlossenen Abtheilungen unterstützt wird, das Gefecht.

Der Feind wird nicht ermangeln den gegen ihn losgelassenen, ihn von allen Seiten umschwärmenden Reitern in ähnlicher Weise zu begegnen.

Es entspinnt sich nun vor der Front ein lebhaftes Plänklergefecht. Die Tirailleurs tummeln ihre Pferde, feuern ihre Pistolen und Karabiner ab — sie machen Lärm und Rauch. Mit dem Getöse der Pi-

stolenschüsse und dem Hurrah der angreifenden Schwärme vermengt sich der Donner der Kanonen.

Während so das Gefecht vor der Front die Aufmerksamkeit des Feindes in Anspruch nimmt, manövriert das Reitergeschwader, in Kolonnen formirt, dem Terrain gemäß.

Wenn die Kolonnen die Bodenbeschaffenheit zu benützen verstehen, leiden sie nicht nur weniger von dem feindlichen Feuer, sondern sie haben noch bei einem schnellen Entwickeln den Vortheil eines überraschenden Auftretens.

Kommt während des Manövrirens eine Kolonne ins Bedränge, so macht ihr die nächste Luft.

Erspäht der Reiteranführer einen günstigen Augenblick zum Angriff, gelingt es ihm eine plötzlich entwickelte Kolonne auf die Flanke des Feindes fallen zu lassen, während die andern ihn in der Front anfallen, so ist der Sieg eingeleitet.

So lange das Reitergefecht ungewiß hin und her wogt, müssen die Tirailleurs und ihre Unterstützungen fortwährend in Thätigkeit bleiben. Sie bedrohen die feindlichen Batterien und suchen exponirte Geschütze wegzunehmen oder die feindlichen zu beunruhigen.

Das Hauptaugenmerk der bis zum entscheidenden Augenblick in Kolonnen manövrirenden Treffen, geht aber nicht dahin, sich der feindlichen Batterien zu bemächtigen, sondern die feindliche Reiterei aus dem Feld zu schlagen.

Gelingt dieses — dann fällt das Geschütz meist ohne Mühe in die Hand des Siegers.

Reiterei und Artillerie gegen Infanterie.

Gegen eine tüchtige, kriegsgewohnte Infanterie ist die Vorbereitung des Reiterangriffs durch ein heftiges Geschützfeuer unerlässlich.

Wenn die Artillerie auf wirksamen Schußbereich an die Infanterie heranzieht und ihr Zelt zum Wirken eingeräumt wird, so ist der Erfolg ziemlich gewiß. Vor den Verheerungen, welche die Geschosse in der dichten Infanteriemasse anrichten, sinkt der Muth der tapfersten Truppe und selbst bei der entschlossensten Gegenwehr muß sie erliegen. Das Schicksal der Division Bachtob in dem Gefecht von La Fère Champenoise 1814 liefert hiezu den Beleg.

General Decker erzählt folgendes Beispiel, welches, wie er sagt, durch ein Schreiben des k. k. Kavallerie-Generals Schröder an den Herzog von Braunschweig vom 10. Juni 1793 bestätigt wird. Im Gefecht von Arlon am 9. Juni 1793 wurde ein österreichisches, 1500 Mann starkes Biviere von 400 Carabiniers angegriffen. Der Kampf war begreiflicher Weise sehr ungleich, nämlich zum Nachtheil der Carabiniers. Mehrere Attaquen waren gescheitert, da fährt der Oberst Sorbiers mit 4 Geschützen reitender Artillerie bis auf 50 Schritt im vollen Galopp an die Infanterie heran und läßt aus jedem Geschütz einen Kartätschenschuß thun. Dieses verbreitet Unordnung im Carre, die Glieder öffnen sich, die Carabiniers brechen ein und überwältigen den viermal stärkern Feind.

In allen Fällen ist ein so verwegenes Handeln der Artillerie weder möglich noch zu empfehlen. Der gewöhnliche Vorgang ist folgender: Die Artillerie geht im Galopp vor, die Reiterei folgt im Trab, die Batterien suchen, wenn der Feind mehrere Carrees formirt hat, wo möglich zwei oder mehrere derselben der Länge nach zu bestreichen; die Geschütze prozen ab und beginnen ein Schnellfeuer. General Decker verlangt 5 Schüsse auf jedes Geschütz, um eine hinreichende Feuerwirkung zu erzielen; dann folgt der Angriff.

Schwieriger wird die Aufgabe, wenn die feindliche Infanterie Geschütz besitzt, welches das Heranziehen der reitenden Batterien sehr erschwert. In diesem Falle muß die Artillerie unter dem Schutze des Terrains sich dem Feind möglichst zu nähern trachten.

Ein Theil des Geschützes sucht den Feind in der Front zu beschäftigen, ein anderer seine Flanken zu gewinnen. Abwechselnd rücken die Batterien in der Front oder in der Flanke vor und näher an den Feind.

Ohne sich mit der Artillerie zu beschäftigen, konzentriren die reitenden Batterien ihr Feuer auf die feindliche Infanterie. Wird diese zersprengt, so fal-

len die Geschütze von selbst in die Hände des Siegers.

Wenn die Reiterei die Infanterie nicht unerwartet anfallen kann und dieselbe nicht schon durch das Geschütz erschüttert ist, darf die Reiterei es nie unterlassen, den Angriff durch Geschützfeuer vorbereiten zu lassen. Besser mit dem Angriff ein paar Minuten zu warten, als zurückgeworfen werden.

In der Ebene von Krasnoi 1812 widerstand eine russische Division allen Angriffen Murats, obgleich derselbe drei Kavalleriekorps zur Verfügung hatte. Ohne die Angriffe durch die Artillerie vorbereiten zu lassen, ließ er den Feind durch kleine Abtheilungen unaufhörlich attaquiren, wie die Reiterregimenter successive aus einem kleinen Defilee auf dem Kampfsplatz ankamen. Durch dieses planlose Handeln kamen die Reiter der verschiedenen Korps so durch einander, daß man später Mühe hatte, die Abtheilungen wieder zu trennen.

Hätte Murat die Angriffe seiner Reiter durch ein heftiges Geschützfeuer vorbereitet und dann den Feind mit gesammter Macht zugleich angegriffen, die russische Division wäre vernichtet worden.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Im Verlag des bibliographischen Instituts in Hildburghausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in Basel in der Schweighauser'schen Sortiments-Buchhandlung (H. Amberger) zu haben:

Neueste Staaten- und Reisekarte von Deutschland, der Schweiz und Oberitalien von L. Ravenstein, Stahlstich in 4 Blättern, 20 Sgr. — Auf Leinw., in Buchform 1 Thlr.

Als Staatenkarte enthält sie die neueste politische Eintheilung, — als Reisekarte das vollständigste Netz aller Eisenbahnen, mit sämtlichen Stationen, sowie aller Postlinien, Dampf- und Segelschiff-Course; auch alle wichtigen Touristenwege mit allen dem Reisenden interessanten Momenten. — Die Ortsnamen, bis zu den wichtigen Dörfern hinabreichend, sind nach Bevölkerungszahl und politischer Qualität klassifizirt. — Die Gebirgszeichnung ist eben so eingehend als klar.

Lediglich auf topographischem Material bearbeitet, ist sie zugleich die korrekteste Karte von Deutschland.

Neueste Karte der Rheinlande, von Constanz bis Rotterdam und von Hannover bis Besançon, in 2 Blättern, nach den neuesten politischen Eintheilungen und topographischen Aufnahmen von L. Ravenstein. (Maßstab 1 : 850,000.) Stahlstich mit Farbendruck Preis: ½ Thlr. — Aufgezogen in Buchform 1 Thlr.

Neueste Karte von Nordamerika in 4 Blättern, nach den neuesten offiziellen Quellen von G. G. Ravenstein in London, Topograph im engl. Kriegsministerium. (Maßstab 1 : 8,000,000.) Preis: 1 Thlr. — Aufgezogen in Buchform 1½ Thlr.

Neueste Karte von Südamerika in 2 Blättern, von demselben. (Maßstab 1 : 12,000,000.) Preis: ½ Thlr. — Aufgezogen 1 Thlr.

Special-Karte der Europ. Türkei in 4 Blättern. (Maßstab 1 : 1,750,000.) Preis: 1 Thlr. — Auf Leinwand gezogen, in Buchform 1½ Thlr.